

Die Beauftragte der Bayerischen Staatsregierung
für Aussiedler und Vertriebene

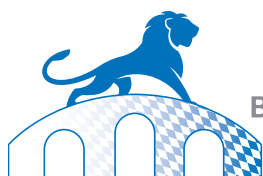


Tätigkeitsbericht

der Beauftragten der Bayerischen Staatsregierung
für Aussiedler und Vertriebene Sylvia Stierstorfer, MdL



Amtsjahre 2018-2022



Beauftragte für
Aussiedler & Vertriebene
der Bayerischen Staatsregierung

Impressum

Herausgeber und Redaktion

Die Beauftragte der Bayerischen Staatsregierung
für Aussiedler und Vertriebene

Sylvia Stierstorfer, MdL

Winzererstraße 9

80797 München

E-Mail: Aussiedler-und-Vertriebenenbeauftragte@stmas.bayern.de

Website: www.aussiedler-und-vertriebenenbeauftragte.bayern.de

Facebook: www.facebook.com/BAuVBayern

Telefon: 089 / 1261-1006

Fax: 089 / 1261-1031

Redaktionsschluss: 1. Mai 2022

Inhaltsverzeichnis

Warum dieser Bericht?	S. 4
Beauftragte in Bayern: Mein Amt – meine Aufgaben	S. 5
Erinnerung bewahren, Versöhnung gestalten!	S. 8
Begegnungen in der alten Heimat	S. 10
Auf die Jugend kommt es an!	S. 13
Ein Thema für Unterricht und Forschung	S. 14
Gemeinsam für die alte Heimat	S. 16
Unterstützung für die Bildungsarbeit	S. 20
Im Austausch mit Kultur und Wissenschaft	S. 21
Im Dialog über Grenzen hinweg	S. 24
Verantwortung gegenüber der Öffentlichkeit	S. 26



Das erste Jugendforum der Beauftragten für Aussiedler und Vertriebene im Bayerischen Landtag 2020.

Foto: Göttert

Warum dieser Bericht?

Vor vier Jahren, im März 2018, hat die Bayerische Staatsregierung das Amt einer Beauftragten für Aussiedler und Vertriebene eingerichtet. Dieses Amt ist damals völlig neu geschaffen worden. Bis dahin hatte es nur in Hessen eine/n Ansprechpartner/in für die Betroffenen gegeben. Mittlerweile haben neben Bayern auch Sachsen, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen Beauftragte für die Belange der Heimatvertriebenen und Aussiedler berufen. Nach nunmehr vier Jahren im Amt ist es an der Zeit, eine erste Bilanz zu ziehen. Was habe ich für die Betroffenen erreicht, welche Projekte konnten umgesetzt werden und welche Ziele habe ich mir für die Zukunft gesetzt?

Vorliegender Tätigkeitsbericht skizziert den Auftrag und die Aufgaben, die mit meinem Amt verbunden sind. Weiter lege ich meine Ziele und Arbeitsschwerpunkte dar, ehe ich auf die zahlreichen Partner eingehe, mit denen ich gemeinsam versuche, sie zu erreichen. Gerade in meinem Zuständigkeitsbereich kommt es auf vertrauensvolle Zusammenarbeit, regelmäßigen Austausch und ein gutes Miteinander an, wobei ich sehr von den Impulsen und Ideen meiner Partner profitiere. Ferner schildere ich meine Aktivitäten und Projekte, wobei sich dieser Bericht auf die laufende Legislaturperiode beschränkt. Für die Zeit von März bis September 2018 hatte ich bereits ein Exposé vorgelegt, das bei Interesse gerne in meinem Büro angefordert werden kann.





Sylvia Stierstorfer hält ein Grußwort am böhmisch-mährisch-schlesischen Ostermarkt im Sudetendeutschen Haus im April 2022.

Foto: GAV

Beauftragte in Bayern: Mein Amt – meine Aufgaben

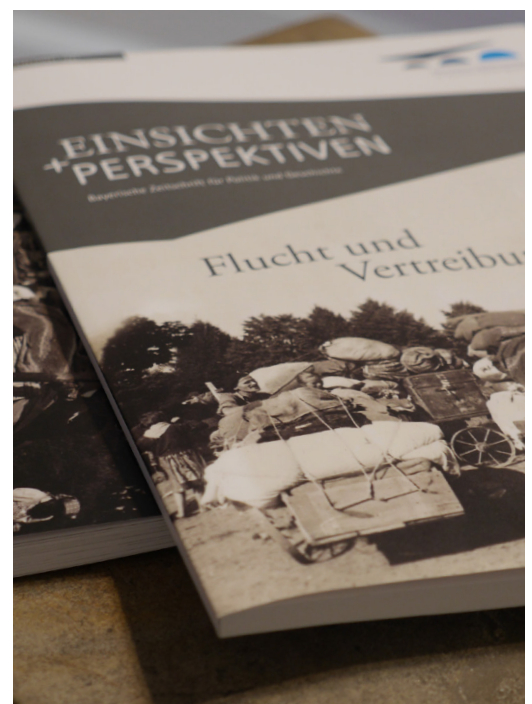
In meinem Amt bin ich Ansprechpartnerin für die Betroffenen, die in Bayern lebenden Heimatvertriebenen, Aussiedler und Spätaussiedler sowie deren Nachkommen. Sie können sich jederzeit mit ihren Anliegen, Fragen und Eingaben an mich wenden. Insofern entspricht mein Arbeitsauftrag dem einer „Ombudsfrau“. Ich bearbeite rechtliche Anfragen ebenso wie Bitten um Unterstützung im Umgang mit Behörden. Mitunter geht es darin um Staatsbürgerschaftsangelegenheiten, die Auswirkungen der Fremdrentengesetzgebung, die Anerkennung von Berufs- und Bildungsabschlüssen oder den Anspruch auf Leistungen. Selbstverständlich beantworte ich auch sämtliche Bürgerschreiben, die sich mit Fragen wie der Pflege des kulturellen Erbes hier wie in der alten Heimat und politischen Themen wie der fortdauernden Gültigkeit der Benes-Dekrete oder der Lage der deutschen Minderheit in Oberschlesien befassen.

»Bayern ist neue Heimat geworden
ohne die alte zu verlieren.«

Als Beauftragte berate und unterstütze ich die Staatsregierung in allen Aussiedler und Vertriebenen betreffenden Fragen. Dabei sind mein Amt und ich weisungsungebunden. Meine Geschäftsstelle ist dem Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales (StMAS) zugeordnet. Im Rahmen meines Beratungsauftrags werde ich seitens der Staatsregierung in alle Planungen, die meinen Zuständigkeitsbereich betreffen, vorab einbezogen und bei Gesetzesvorhaben und parlamentarischen Initiativen angehört. Neben meiner Mitarbeit in auf Landesebene tätigen Fachgremien wie dem im Sozialministerium angesiedelten Arbeitskreis „Kultur, Geschichte, Schicksal und Leistung der Heimatvertriebenen, Flüchtlinge und Spätaussiedler“ vertrete ich Bayern auch im Beirat für Spätaussiedlerfragen beim Bundesinnenministerium.

Eine weitere zentrale Aufgabe meines Amtes liegt für mich darin, die bayerische Öffentlichkeit über das Schicksal, die Geschichte und die Kultur der Heimatvertriebenen und Aussiedler zu informieren und sie für deren Anliegen zu sensibilisieren.

Gemeinsame Übergabe des Themenhefts zu Flucht und Vertreibung an Ministerpräsidenten Dr. Markus Söder mit dem Leiter der Bayerischen Landeszentrale für politische Bildung, Rupert Grübl, im Juli 2021. Fotos: GAV, StK/Koch



Entsprechend lege ich großen Wert auf eine umfassende Öffentlichkeitsarbeit. Auf meiner Website wie auch auf Facebook finden sich sowohl grundlegende als auch aktuelle Informationen über meine Arbeit und meine politischen Positionierungen.

Gemeinsam mit der Bayerischen Landeszentrale für Politische Bildung habe ich im Juli 2021 ein in der Reihe „Einsichten und Perspektiven“ erschienenes Themenheft „Flucht und Vertreibung“ herausgegeben, in dem sich namhafte Wissenschaftler mit den damaligen Ereignissen auseinandersetzen. Eine Einführung und einen ersten Überblick über die Thematik bietet der Informationsflyer „Aussiedler und Vertriebene: Woher sie stammen – was sie erlebt haben – ihre Zukunft in Bayern“, den ich im Februar 2022 veröffentlicht habe, und der sich vor allem an junge Menschen richtet.





Im Podcast erzählen Zeitzeugen von Erlebnissen nach ihrer Flucht, Vertreibung oder Aussiedlung.

Fotos: privat, Klinke

Erinnerung bewahren, Versöhnung gestalten!

Die Vertriebenen und Aussiedler haben ein schweres Schicksal erlitten und viel Leid erfahren, zugleich aber auch große Leistungen für unser Land erbracht. Deshalb ist es mir wichtig, ihnen Wertschätzung zu zeigen. Demgemäß setze ich mich für die Pflege ihres kulturellen Erbes ein und dafür, die Erinnerung an die frühere Heimat zu bewahren und an jüngere Altersgruppen weiterzugeben. Dem dient auch meine Podcast-Reihe „Lebenswege“, die seit dem 7. September 2021 auf meiner Facebook-Seite und auf meiner Homepage abzurufen ist. Im Abstand von zwei Wochen veröffentliche ich dort Gespräche mit Zeitzeugen über ihre Erlebnisse und Erfahrungen während und nach ihrer Flucht, Vertreibung oder Aussiedlung. Angesichts der großen Resonanz bei den Betroffenen plane ich für die Zeit bis zum Ende der Legislaturperiode insgesamt rund fünfzig Beiträge, die in regelmäßigen Abständen gesendet werden.

Indes wäre die erfolgreiche Eingliederung der Vertriebenen nach dem Krieg – und später auch der Aussiedler – in unsere Gesellschaft nicht denkbar gewesen ohne ihren Verständigungswillen und ihre frühzeitige Bereitschaft zur Aussöhnung. Im



Treffen mit den in München akkreditierten Generalkonsuln einiger Partnerländer und Staatsminister Dr. Florian Herrmann. Videokonferenz mit den in München akkreditierten Generalkonsuln einiger Partnerländer und Staatsministerin Melanie Huml.
Fotos: GAV

Laufe der Jahrzehnte und vor allem seit dem Fall des Eisernen Vorhangs sind die Vertriebenen und Aussiedler zu Brückenbauern nach Ostmittel- und Südosteuropa avanciert, und haben wesentlich zum Zusammenwachsen Europas beigetragen.

Ich versuche, diese Entwicklung zu unterstützen, indem ich die in München akkreditierten Generalkonsuln der elf Länder, aus denen Deutsche vertrieben wurden oder ausgesiedelt sind, sowie den Vertreter Österreichs regelmäßig zu einer Gesprächsrunde einlade. Nach Treffen im Februar und im Oktober 2019 fand die letzte Begegnung im April 2021 virtuell statt, wobei ich Europaministerin Melanie Huml als Ehrengast begrüßen konnte. Gemeinsam mit dem tschechischen Generalkonsulat habe ich darüber hinaus eine – derzeit noch nicht abgeschlossen Anfrage – einer Grundschule in Eger nach Entsendung einer Lehrkraft aus Bayern unterstützt und mittels einer Pressemitteilung am 22. März 2021 auf ein neues Lehrangebot für „Tschechisch als spätbeginnende Fremdsprache“ an einem Münchner Gymnasium hingewiesen.



Mit Peter Maffay bei der HaferlandKulturwoche der Siebenbürger Sachsen 2019.



Fotos: Loredana Dumbrava



Begegnungen in der alten Heimat

Infolge der Corona-Pandemie war es mir seit Anfang 2020 leider nicht mehr möglich, die Herkunftsländer der Vertriebenen und Aussiedler zu besuchen, um den Austausch mit den Angehörigen der deutschen Minderheiten, den „Heimatverbliebenen“, zu pflegen. Zuvor hatte ich Ende Mai 2019 Prag besucht und dort – nach Treffen mit dem deutschen Botschafter und Repräsentanten der tschechischen Regierung und des Abgeordnetenhauses – auch mit Vertretern der Landesversammlung der Deutschen Vereine und des Kulturverbands der Bürger deutscher Nationalität gesprochen.

Darüber hinaus traf ich auch mit der Beauftragten der tschechischen Regierung für Menschenrechte, Frau Prof. Helena Válková, und Terezie Vávrová von der Nichtregierungsorganisation „Antikomplex“ zusammen, die sich für eine ehrliche Aufarbeitung der Vertreibung und die Verständigung mit den Sudetendeutschen einsetzt. Nach weiteren Besuchen unter anderem im Sudetendeutschen Büro und beim Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds konnte ich zuletzt noch die von Antikomplex konzipierte Ausstellung „Unter einem Dach“ in der Bayerischen Repräsentanz eröffnen.

Weitere Begegnungsfahrten zu den verbliebenen Deutschen im östlichen Europa führten mich zur Eröffnung der Banater Heimattage im Juni 2019 nach



Begegnungen bei den Banater Kulturtagen in Temeswar im Sommer 2019.

Fotos: Fabritius Baumgartl

Temesvar und Ende Juli 2019 zur „Hafeland-Kulturwoche“ der Siebenbürger Sachsen nach Deutschkreuz. Darüber hinaus pflege ich einen engen Austausch mit Emmerich Ritter, Vertreter der deutschen Volksgruppe im ungarischen Parlament. Aber auch in den Mehrheitsgesellschaften der Länder Ostmittel- und Südosteuropas wächst das Interesse an der deutschen Vergangenheit ihrer Heimat. Das trifft vor allem auf die jüngere Generation zu, die sich vermehrt auf Spurensuche begibt und sich den Vertriebenen und Aussiedlern sowie deren Nachkommen gegenüber öffnet. Dies korrespondiert hierzulande mit einer wachsenden Neugier seitens der Enkel und Urenkel der Vertriebenen auf ihre Wurzeln in den einstigen deutschen Siedlungsgebieten im östlichen Europa.



Antrittsbesuch in der Bayerischen Repräsentanz in Prag, Mai 2019. Fotos: Bayerische Repräsentanz Prag



Impressionen vom ersten Jugendforum im Bayerischen Landtag im Frühjahr 2020.
Fotos: Alexander Göttert

Auf die Jugend kommt es an!

Dieses Interesse gilt es zu fördern, denn es trägt unmittelbar zur Völkerverständigung im Herzen Europas bei. Dabei fühlen sich vor allem – aber nicht nur – Jugendliche und junge Erwachsene angesprochen, die einen familiären Bezug in die Herkunftsregionen der Vertriebenen und Aussiedler haben. Sie haben die Mehrheit der Teilnehmer beim ersten „Jugendforum“ im Bayerischen Landtag gestellt, zu dem ich am 6. März 2020 unter dem Motto „Kultur leben, Erinnerung bewahren“ eingeladen hatte – und für das im Europäischen Jahr der Jugend 2022 eine Fortsetzung vorgesehen ist.

Umrahmt von einer Podiumsdiskussion zwischen drei Generationen und einem World Café diskutierten dort mehr als fünfzig junge Leute im Alter von 14 bis 35 Jahren über ihr Selbstverständnis als Nachfahren von Deutschen aus dem Osten und die Zukunft der Kulturarbeit ihrer Landsmannschaften, wenn diese nicht mehr von der Erlebnisgeneration geprägt sein wird. Ein wichtiger Partner im Bemühen um eine stärkere Beteiligung der jungen Generation ist ferner die „Deutsche Jugend in Europa“ (djo), der ich im August 2021 zu ihrem siebzigjährigen Bestehen gratulieren durfte.

Um die Bande zu unseren östlichen Nachbarn zu festigen, setze ich mich für einen Ausbau von Städtepartnerschaften und vor allem des Schüler- und Jugendaustauschs ein. Dabei profitiere ich auch von meiner Mitarbeit im Wertebündnis Bayern, dem ich seit dem 26. September 2019 angehöre. Durch Gespräche mit Schulklassen versuche ich, das Thema „Flucht und Vertreibung“ auch Kindern und Jugendlichen, die keinen biographischen Bezug dazu haben, nahezubringen. Neben anderem habe ich im April 2019 das Gymnasium Lappersdorf besucht und im Juli 2021 einen Geschichtskurs des Gymnasiums Puchheim im Haus des Deutschen Ostens begrüßen dürfen.

Außerdem habe ich mit Kolleginnen und Kollegen im Bayerischen Landtag ein mit 100.000 Euro gefördertes Programm angestoßen, mittels dem das Haus der Bayerischen Geschichte (HdBG) Lehrmaterialien und digitale Angebote für Schülerinnen und Schüler zum Themenkomplex „Vertriebene und Aussiedler“ entwickelt hat. Diese umfassen neben Zeitzeugengesprächen und der von mir als Schirmherrin am 15. September 2021 in Regensburg eröffneten Ausstellung „Neuanfänge – Heimatvertriebene in Bayern“ auch etliche auf der Lernplattform MEBIS abrufbare digitale Inhalte.

Ein Thema für Unterricht und Forschung

Ermutigt durch diesen Erfolg setze ich mich weiter dafür ein, die Themen „Flucht und Vertreibung der Deutschen nach dem Zweiten Weltkrieg“ und „Geschichte und Kultur der Deutschen im östlichen Europa“ als verbindliche Lehrinhalte in allen Schulformen zu verankern. In diesem Sinne habe ich mich im Dezember 2021 auch bei der Verbändeanhörung zum Lehrplan Plus im Fach Geschichte für die Klassen 12 und 13 geäußert. Bereits ein Jahr zuvor hatte ich meine Ansichten dazu unter der Überschrift „Kein Thema von gestern. Warum das Schicksal der Vertriebenen in den Unterricht gehört“ in einem umfangreichen Beitrag für die Ausgabe Nr. 83 des von der Hanns-Seidel-Stiftung herausgegebenen Magazins „Aktuelle Analysen“ dargelegt.

Seit Januar 2020 werbe ich im Dialog mit der Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung in Dillingen (ALP) für eine stärkere Berücksichtigung genannter Themen in der Lehrerbildung. Im Zuge meiner Gespräche mit der Leitung der Akademie habe ich Einblick in den von dieser gemeinsam mit dem HdBG entwickelten digitalen Selbstlernkurs „Freistunde: Heimatvertriebene“ gewonnen und ihn im Oktober 2021 den hiesigen Landesvorsitzenden der Landsmannschaften präsentieren können.

Aber nicht nur im Unterricht gebührt diesen Themen ein größerer Stellenwert. Vielmehr gibt es auch im wissenschaftlichen Umgang damit noch zahlreiche Forschungslücken, die es zu bearbeiten gilt. Daher setze ich mich für eine stärkere Verankerung des Themas an unseren Hochschulen ein, wobei es mir gemeinsam mit meinen Abgeordnetenkollegen gelungen ist, eine Förderung von 500.000 Euro für ein dreijähriges Forschungsprojekt an der Universität Regensburg zu erwirken. Das Forschungsprojekt „Vertriebene als integraler Bestandteil Bayerns“ soll am dortigen Leibniz-Institut für Südost- und Osteuropaforschung (IOS) ab 2022 neue Erkenntnisse darüber zu Tage fördern, wie die Vertriebenen als Brücke und Kulturvermittler im Herzen Europas gewirkt und welchen Einfluss sie auf die kulturelle Identität Bayerns ausgeübt haben. Dabei wird es insbesondere auch um ihr Bild in den Medien und Schulbüchern gehen, und darum, wie sie die Sichtweise der hiesigen Bevölkerung auf die Nachbarländer im Osten und deren Verhältnis zu Bayern und Deutschland geprägt haben.

Neues Leben in Bayern

Knapp zwölf Millionen Heimatvertriebene fanden von 1944 bis 1948 Aufnahme im Gebiet der späteren Bundesrepublik, in der sowjetischen Besatzungszone und nachmaligen DDR und in Österreich. Etwa 1,9 Millionen von ihnen kamen nach Bayern, mehr als die Hälfte davon aus Böhmen und Mähren, aber auch aus Schlesien und anderen deutschen Siedlungsgebieten im Osten. Beide Seiten, sowohl der Freistaat als auch die Heimatvertriebenen, haben sich in den letzten Jahren, insbesondere in den letzten Jahren, intensiv um die Integration der Vertriebenen in den bayerischen Lebensraum bemüht.



zahllosen Heimatkreisen organisiert. Dabei hat der Freistaat Bayern die Schirmherrschaft über die **Sudetendeutschen** als „Viertem Stamm“ und die Patenschaft für Ostpreußen übernommen. Neben der Sudetendeutschen Landsmannschaft und der Landsmannschaft der **Ost- und Westpreußen** gibt es in Bayern die **Schlesische** Landsmannschaft, die Landsmannschaft der **Oberschlesier**, die **Pommersche** Landsmannschaft, den Bund der **Danziger** und die **Deutschbaltische** Landsmannschaft sowie die Landsmannschaften der **Banater Schwaben**, der **Siebenbürger Sachsen**, der **Sathmarer Schwaben**, der **Ungarndeutschen**, der **Donauschwaben**, der **Karpatendeutschen aus der Slowakei**, der **Karpatendeutschen aus Ruthenien** (Karpatenukraine) und der **Deutschen aus Russland**.



Auf engstem Raum: Vertriebenenlager in der US-Besatzungszone, 1946*

Die wichtigsten Einrichtungen von und für die Vertriebenen und Aussiedler in Bayern sind das Haus des Deutschen Ostens und das Sudetendeutsche Haus mit dem Sudetendeutschen Museum in München, das Haus der Heimat und das Kulturzentrum der Deutschen aus Russland in Nürnberg, das Kulturzentrum Ostpreußen in Ellingen, das Kulturwerk Schlesien in Würzburg, das Isergebirgsmuseum Neugablonz, das Egerlandmuseum in Marktredwitz, das Schlesische Schaufenster Straubing und die Ostdeutsche Galerie in Regensburg, das sudetendeutsche Tagungs- und Bildungszentrum „Der Heiligenhof“ in Bad Kissingen sowie die Kulturzentren der Siebenbü-



Aussiedler und Vertriebene

Woher sie stammen.
Was sie erlebt haben.
Ihre Zukunft in Bayern.



Sylvia Stierstorfer

/// Warum das Schicksal der Vertriebenen in den Unterricht gehört

Kein Thema von gestern

Wie sind wir geworden, wer wir heute sind? Kaum ein anderes Ereignis hat darauf so großen Einfluss gehabt wie die Vertreibung von Millionen Deutschen. Sie hat die Geschichte unzähliger Familien neu geschrieben und das Gesicht Bayerns nachhaltig verändert. Deshalb sollte jeder darüber Bescheid wissen. Und darum gehört das Thema künftig verbindlich in den Schulunterricht.

Wendepunkte der Geschichte

Die deutsche Geschichte ist reich an historischen Wendepunkten und Ereignissen weltweiter Bedeutung und Ausstrahlung. Das wichtigste dieser Ereignisse stellt zweifellos der weltgeschichtlich einmalige Zivilisationsbruch des von den Nationalsozialisten entfesselten Vernichtungskrieges und Völkermordes dar, der im Holocaust seinen fürchterlichen Höhepunkt erreichte. Entsprechend nimmt diese Zeit einen maßgeblichen Platz in der Erinnerungs- und Gedenkkultur unseres Landes und damit auch im Schulunterricht ein. Aber auch Wendepunkte wie die Völkerwanderung und der Dreißigjährige Krieg und ideengeschichtlich prägende Persönlichkeiten wie Martin Luther und Karl Marx haben weit über die Grenzen des deutschen Sprach- und Kulturraums hinaus nachhaltige Wirkungen entfaltet.

Die deutsche Geschichte ist geprägt von historischen Wendepunkten.



Sylvia Stierstorfer, MdB
ist Beauftragte der Bayerischen Staatsregierung für Aussiedler und Vertriebene in München.

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde,

es ist gut 75 Jahre her, dass rund 15 Millionen Deutsche aus dem Osten fliehen mussten oder vertrieben wurden. Die Vertreibung war ein außergewöhnlicher Einschnitt in der europäischen Geschichte. Sie steht für unendliches Leid, für Trauer und Traumata, den Verlust der Heimat, für ein Ende, dass für viele Menschen aber auch zu einem Anfang wurde.

Sie werden vielleicht fragen, was uns das in Bayern angeht. Wussten Sie, dass fast ein Drittel aller Bewohner Bayerns aus einer Familie von Vertriebenen oder Aussiedlern stammt? Womöglich haben auch Sie dort familiäre Wurzeln, ohne dass es Ihnen bewusst ist.

Was wissen wir eigentlich über die Geschichte und Kultur der Deutschen aus dem östlichen Europa, ihr Schicksal und die Zeit



Beauftragte der Bayerischen Staatsregierung für Aussiedler und Vertriebene





Links: Austausch mit Staatsministerin Ulrike Scharf und dem Bayerischen Kulturzentrum der Deutschen aus Russland in Nürnberg, das für viele Spätaussiedler und Flüchtlinge eine erste Anlaufstelle ist. Rechts: Gemeinsamer Besuch mit der Staatsministerin bei der Koordinierungs- und Beratungsstelle für Berufsanerkennung in Nürnberg mit Blick auf die Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse. Fotos: GAV, StMAS



Austausch mit Joanna Hassa von der Sozial-Kulturellen Gesellschaft der Deutschen im Opolner Land über die aktuelle Lage der deutschen Minderheit in Polen.

Austausch mit der Landesvorsitzenden der Landsmannschaft der Karpatendeutschen Nadja Atzberger über das Engagement für die geflohenen Ukrainer. Fotos: GAV

Gemeinsam für die alte Heimat

Um als Beauftragte möglichst erfolgreich für die Belange der Betroffenen wirken zu können, arbeite ich eng mit deren Verbänden, Organisationen und Einrichtungen zusammen. An erster Stelle sind hier natürlich der Bund der Vertriebenen (BdV) und die fünfzehn in Bayern aktiven Landsmannschaften zu nennen. Selbstverständlich stehe ich in ständigem Kontakt mit dem Landesvorstand des BdV und den Landesvorsitzenden der Landsmannschaften, mit denen ich mich im Januar und Oktober 2019 in größerem Rahmen und seit Beginn der Pandemie digital getroffen habe.

Seit Beginn des Jahres 2021 habe ich an virtuellen Landesvorstandssitzungen der Sudetendeutschen Landsmannschaft, der Banater Schwaben, der Siebenbürger Sachsen, der Russlanddeutschen, der Schlesier und Oberschlesier, der West- und Ostpreußen, der Ungarndeutschen, der Donauschwaben und der Karpatendeutschen sowie mit dem Bayerischen Kulturzentrum der Deutschen aus Russland teilgenommen. Aber auch mit der Pommerschen Landsmannschaft Bayern, mit der Eghalanda Gmoi



Beim Fahneneinzug am Sudetendeutschem Tag 2019 in Regensburg.

Foto: Juliane Gröger



Impressionen vom Sudetendeutschen Tag 2021 in München: Sylvia Stierstorfer mit Vertretern der Landsmannschaft, Carolina Trautner, Staatsministerin a.D. und Kristina Larischová Generalkonsulin der Tschechischen Republik.
Fotos: GAV

und dem Böhmerwaldbund stehe ich in einem regelmäßigen Austausch. In den dreieinhalb Jahren von Beginn dieser Legislaturperiode bis Ende April 2018 habe ich auf Einladung der Landsmannschaften und in der Vertriebenenarbeit tätiger Verbände und Einrichtungen 128 Vorträge, Reden, Grußworte und Artikel (siehe Grafik 1) verfasst, wobei ich am öftesten bei den Sudetendeutschen als unserem „Vierten Stamm“ in Bayern zu Gast war. Besonders zu erwähnen sind dabei mein Grußwort zur Verleihung des Sudetendeutschen Karlspreises an Charlotte Knobloch am 7. Juni 2019 und meine Videobotschaft anlässlich einer Großveranstaltung der Landesversammlung der Deutschen in Tschechien in Prag am 12. Oktober 2019.

Feststehende Termine in meinem Jahreskalender sind neben dem Sudetendeutschen Tag die Marienbader Gespräche des Sudetendeutschen Rats, der Heimattag der Siebenbürger Sachsen in Dinkelsbühl, das Pfingsttreffen der Banater Schwaben und der Gedenktag zur Vertreibung der Ungarndeutschen, zu dem das ungarische Generalkonsulat und das Haus des Deutschen Os-



Mit Staatsminister Dr. Florian Herrmann, dem BdV-Landesvorstand und den Vorsitzenden der Landsmannschaften in Bayern.

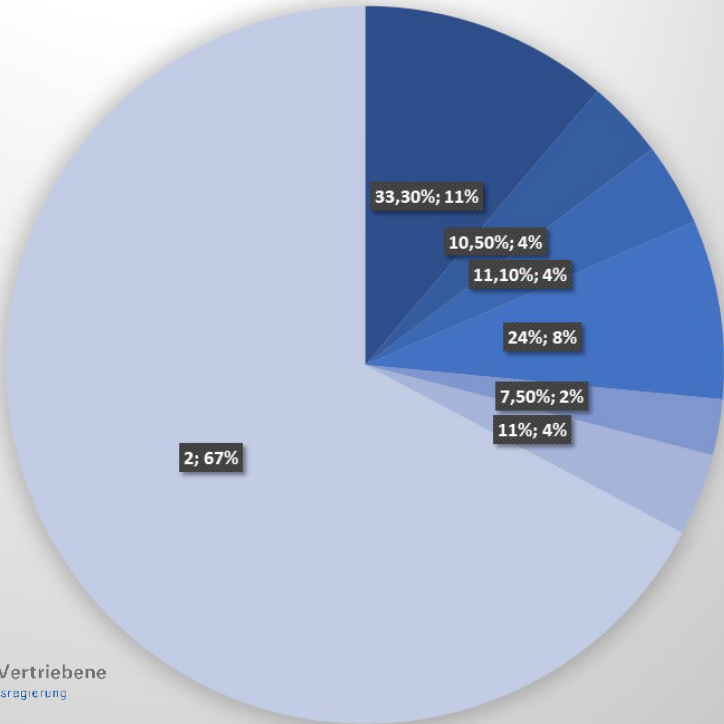
Foto: StK

tens (HDO) alljährlich im Januar nach München einladen. Wenn es mir aus terminlichen Gründen nicht möglich ist, einer Einladung zu einer der zahllosen Veranstaltungen von Landsmannschaften, Heimatkreisen oder Verbänden zu entsprechen, übermittle ich den Veranstaltern eine Videobotschaft oder ein schriftliches Grußwort, um es in meinem Namen zu verlesen.

Je nach Anzahl ihrer nach Bayern gelangten Landsleute unterscheidet sich die Größe der im Freistaat aktiven Landsmannschaften beträchtlich (siehe Grafik 2). Gerade die kleineren unter ihnen sind auf das besondere Engagement einzelner angewiesen. Um das zu würdigen – und diese vielen weniger bekannten Volksgruppen einer breiteren Öffentlichkeit vorzustellen – habe ich mich vom 1. September bis zum 13. Oktober 2019 in einer vierteiligen Podcast-Reihe mit Vertretern der Landesvorstände der Deutschbalten, des Bundes der Danziger, der Karpatendeutschen aus Ruthenien (Karpatenukraine) und der Sathmarer Schwaben ausgetauscht und dabei auch grundlegende Kenntnisse über Schicksal, Geschichte und Kultur dieser in Bayern zahlenmäßig weniger stark vertretenen landsmannschaftlichen Gruppen vermittelt. Unmittelbar nach dem Ausbruch des Ukrainekrieges habe ich am 8. März 2022 in einem Podcast-Gespräch die Landesvorsitzende der Rutheniendeutschen, Nadja Atzberger, zur aktuellen Lage der verbliebenen deutschen Minderheit in der Ukraine befragt.

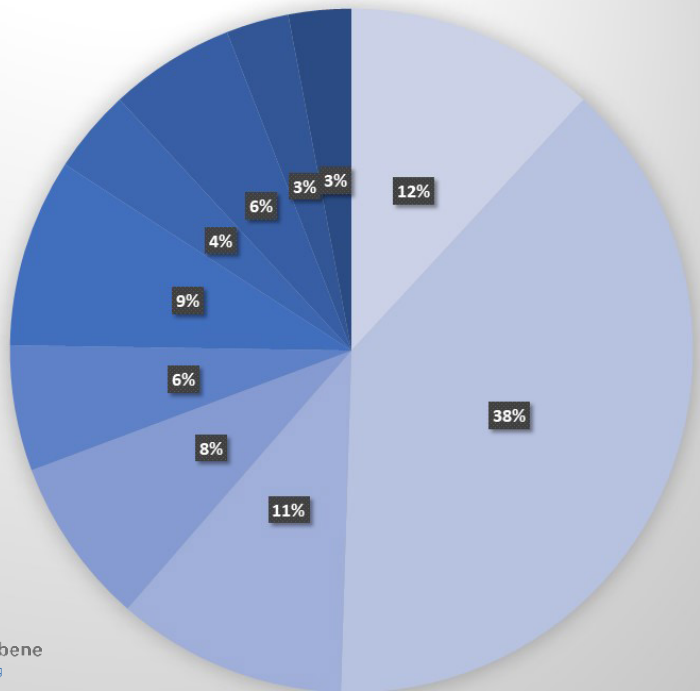
Grafik 1: Termine und Veröffentlichungen

- Reden und Grußworte in Präsenz
- Videobotschaften
- Namensartikel und Geleitworte für Publikationen
- Reden und Grußworte, die verlesen wurden
- Interviews
- Podcasts
- Podiumsdiskussionen



Grafik 2: Termine nach Landsmannschaft oder Herkunftsregion

- BdV
- Sudetendeutsche Landsmannschaft, Partner aus Tschechien, Böhmerwaldbund, Eghalanda Gmoi
- Landsmannschaft der Deutschen aus Russland
- Siebenbürger Sachsen
- Banater Schwaben
- Ungarndeutsche, Donauschwaben, Karpattendeutsche (Ukraine), ungarische Partner
- Ost- und Westpreußen
- Schlesier und Oberschlesier
- Pommern
- alle übrigen





Bei der Eröffnung des Sudetendeutschen Museums im Oktober 2020 in München.

Foto: Jörg Koch/StK

Unterstützung für die Bildungsarbeit

Die weitaus größte Gruppe unter den Vertriebenen stellen die Sudetendeutschen. Am 19. Februar 2019 habe ich bei einem Besuch im Sudetendeutschen Haus in München die Arbeit der Sudetendeutschen Stiftung, des Sudetendeutschen Instituts, des Collegiums Carolinum und des Adalbert-Stifter-Vereins sowie den Kulturbeauftragten für die Böhmischen Länder kennengelernt und so einen tiefen Einblick in die Vielfalt sudetendeutschen Kultur- und Gemeinschaftslebens in unserem Land gewonnen.

In unserem Vierten Stamm sind neben der Landsmannschaft die Gesinnungsgemeinschaften der Ackermann-Gemeinde und der Seliger-Gemeinde sehr aktiv. Nach einem Treffen mit ihrem Bundesvorsitzenden Martin Kastler im März 2019 habe ich Ende Mai 2019 ihren Partnerverband „Sdruze ni“ in Prag besucht und im Oktober 2021 eine Videobotschaft anlässlich des siebenzigjährigen Bestehens ihres Jugendverbandes, der „Jungen Aktion“, veröffentlicht. Auch mit der Seliger-Gemeinde stehe ich seit meinem ersten Treffen mit den Vorsitzenden im Januar 2019 in stetigem Kontakt.

Selbstverständlich arbeite ich auch mit den im Bereich der ostdeutschen Kulturarbeit tätigen Bildungseinrichtungen eng zusammen. An erster Stelle sind hier das HDO und die Bildungs- und Begegnungsstätte Heiligenhof der Stiftung Sudetendeutsches Bildungs- und Sozialwerk in Bad Kissingen zu nennen. Letztere habe ich erstmals im Mai 2019 besucht und seitdem einige Male dort referiert. Nachdem ich seit 2018 bereits mehrere Beiträge für Publikationen des Hauses veröffentlicht und vor Ort Ausstellungen eröffnet hatte, konzipiere ich gegenwärtig gemeinsam mit dem HDO eine Ausstellung zum Thema „Frauen und Kinder während Flucht und Vertreibung“. Sie soll den Fokus auf diese meist vollkommen schuldlosen Opfer der Vertreibung lenken, die



Eine Führung durch das Haus des Deutschen Ostens mit Prof. Dr. Andreas Otto Weber und Vortrag für eine Schulklasse zum Projekt „Migration & Vertreibung: Themen in Politik und Kultur“ des Gymnasiums Puchheim. Foto: GAV

aber gleichwohl besonders unter Gewalt und Entwurzelung zu leiden hatten. Auch die Hanns-Seidel-Stiftung ist ein wichtiger Partner für mich: Gemeinsam mit der Stiftung hatte ich am 6. Juli 2020 zu einem Fachforum „Siebzig Jahre Charta der Heimatvertriebenen“ eingeladen und dort an einer Podiumsdiskussion mit Prof. Horst Teltschik und Prof. Dr. Manfred Kittel teilgenommen, die einige Wochen später im Bildungskanal BR-Alpha gesendet wurde. Im Bestreben, der einzigartigen Bedeutung der Charta für die Integration der Vertriebenen in Nachkriegsdeutschland und die Verständigung mit den Nachbarn im östlichen Europa gerecht zu werden, war ich auch maßgeblich an der Konzeption einer Entschließung des Bayerischen Landtags zur stärkeren Verankerung dieses Themas im Unterricht am 9. Juli 2020 beteiligt.

Im Austausch mit Kultur und Wissenschaft

Auch mit den Kultureinrichtungen der Heimatvertriebenen und Aussiedler bin ich gut vernetzt. Das gilt vor allem für die Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen, mit deren Geschäftsführung ich in den letzten beiden Jahren virtuell mehrfach konferiert und bei einer von deren Veranstaltungen ich im Mai 2021 referiert habe. Das Bayerische Kulturzentrum der Deutschen aus Russland hatte ich seit 2019 bereits mehrfach besucht, ehe dort im Dezember 2021 im Rahmen der „Akademischen Viertelstunde“ mein Videovortrag zum Thema „Verlust der Heimat auf unterschiedlichen Wegen – Deutsche aus Russland und die Heimatvertriebenen“ gesendet wurde. Bereits zweimal habe ich Grußbotschaften zu den Landeskulturtagungen des „Kulturzentrums Ostpreußen“ in Ellingen beigesteuert, Beiträge im „Preußen-Kurier“ veröffentlicht, sowie im Septem-

ber 2020 in Regensburg die Arbeit der „Stiftung Königsberg“ kennengelernt. Nachdem ich im Mai 2019 das Kulturwerk Schlesien in Würzburg besucht hatte, ist es mir 2021 gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen aus dem Bayerischen Landtag gelungen, eine dauerhafte institutionelle Förderung dieser für das schlesische Kulturleben in Bayern so bedeutsamen Einrichtung durchzusetzen. Mit dem Schlesischen Schaufenster in Straubing, das ich im März 2019 besichtigt hatte, wird eine weitere Einrichtung der Schlesier auch auf meine Initiative hin im Rahmen eines Pilotprojekts digitalisiert. Ohnehin ist mir die vom Freistaat mit 500.000 Euro geförderte Digitalisierung der Heimatstuben ein ganz persönliches Anliegen, um die Zukunft dieser Einrichtungen dauerhaft sicherzustellen und auch künftigen Generationen einen Zugang zu gewährleisten. Weiter unterstütze ich die wertvolle Kulturarbeit des sudetendeutschen Adalbert-Stifter-Vereins, mit dem ich seit 2019 in regem Austausch stehe.

Nachdem die Bayerische Staatsregierung in ihrem Regierungsprogramm 2018 die Einrichtung von Kulturzentren für die Siebenbürger Sachsen, die Banater Schwaben und die Donauschwaben beschlossen hat, setze ich mich dafür ein, eine entsprechende Begegnungs-, Ausstellungs- und Veranstaltungsstätte auch für diejenigen – eher kleineren – Landsmannschaften in Bayern zu schaffen, für die ein solches Kulturwerk bislang nicht vorgesehen ist. Denn dies würde die herausragende Stellung des Freistaats als demjenigen Land, das sich weitaus am stärksten für die Belange der Vertriebenen und Aussiedler und die Bewahrung ihres Kulturerbes einsetzt, untermauern.

In Bezug auf Struktur und Profil von Kultur- und Bildungseinrichtungen für die Heimatvertriebenen und Aussiedler lohnt sich durchaus ein Blick über die bayerischen Landesgrenzen. Das war auch ein Beweggrund für meine Berlin-Reise Ende Juli 2019, in deren Verlauf ich Gespräche mit Vertretern des Kulturforums Östliches Europa und der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Minderheiten im Ausland (AGDM) geführt, und fernerhin das Büro der Direktorin der Stiftung „Flucht, Vertreibung, Versöhnung“, Dr. Gundula Bavendamm, besucht habe, um dort das Konzept des seinerzeit geplanten und mittlerweile eröffneten Dokumentationszentrums in Berlin kennenzulernen. Neben den genannten Bildungs- und Kultureinrichtungen befassen sich auch verschiedene Forschungsinstitute mit der Geschichte der Deutschen im östli-



Links: Besuch im Bukowina-Institut 2019 bei Prof. Marita Krauss (r.) und Prof. Dr. Maren Röger (l.). Rechts: Mit Thomas Rudner, Leiter des Tandem-Koordinierungszentrums, in Regensburg. Unten: Im Gespräch mit Prof. Dr. Ulf Brunnbauer, Direktor des Leibniz-Instituts für Ost- und Südosteuropaforschung an der Universität Regensburg. Fotos: GAV, Kurz

chen Europa und dem Zusammenleben der Völker in diesem Kulturraum. Nachdem ich im Februar 2019 das Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung an der Universität Regensburg und im September 2019 das der Universität Augsburg zugeordnete Bukowina-Institut besucht hatte, führte mich mein Weg im November 2019 in das Institut für Kultur und Geschichte der Deutschen in Südosteuropa (IKGS). Sein zwanzigjähriges Bestehen habe ich im Oktober 2021 in einer Videobotschaft gewürdigt. Die Geschichte der Sudetendeutschen wiederum bildet einen der Schwerpunkte der Forschungen des Collegiums Carolinum sowie des Bohemicums in Regensburg, über dessen Arbeit ich mich im Dezember 2019 bei seinem Leiter Prof. Nekula informiert habe.

Im Dialog über Grenzen hinweg

Ähnlich wichtig wie die Erforschung der gemeinsamen Geschichte ist auch die Pflege der Nachbarschaftsbeziehungen mit unserem Nachbarn Tschechien als früherer Heimat der Sudetendeutschen. Eine herausragende Rolle bei der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit spielt dabei das Centrum Bavaria Bohemia in Schönau, in dem ich im März 2019 zu Gast war. Ende November 2019 habe ich in Regensburg mit Tandem, dem Koordinierungszentrum für den Deutsch-Tschechischen Jugendaustausch und BayHost, dem Bayerischen Hochschulzentrum für Mittel-, Ost- und Südosteuropa, weitere Institute kennengelernt, die viel für die Arbeit über die Grenzen hinweg leisten. Fortgesetzt wurde dieser Dialog im Februar 2022 in einem Videogespräch mit Vertretern von Tandem und der neugegründeten Stiftung Internationaler Jugendaustausch Bayern. Schon vor seinem Amtsantritt war ich im Juni 2021 mit dem neuen deutschen Botschafter in Prag, Andreas Künne, in München zusammengetroffen.

»Vertriebene und Aussiedler: Sie bauen Brücken in den Osten.«

Als Beauftragte der Staatsregierung kann ich mich in meinem Engagement stets auf die fachlich herausragende Expertise und Unterstützung der zuständigen Referate im Sozial- und im Kultusministerium sowie im Europaressort verlassen. Zudem stehe ich in ständigem Dialog mit den vertriebenen- und migrationspolitischen Sprechern der im Bayerischen Landtag vertretenen Fraktionen. Von März bis Oktober 2021 habe ich nacheinander Gespräche mit den Vertretern nahezu aller Fraktionen im Landtag über Aussiedler und Vertriebene betreffende Anliegen geführt. Sowohl bei Veranstaltungen der SPD als auch bei der CSU war ich bereits als Fachreferentin zu Gast.

Seit meinem Amtsantritt arbeite ich eng mit meinen Amtskollegen in den anderen Ländern zusammen, und habe mich mit ihnen und dem Bundesbeauftragten für Aussiedler und nationale Minderheiten zu einem anlassbezogen tagenden Gesprächskreis zusammengeschlossen. Dabei geht es uns vor allem um eine faire Lösung im Fremdentenrecht für Spätaussiedler. Noch immer leidet diese Gruppe schwer unter der auf die neunziger Jahre zurückgehenden Un-

GEDENKTAG FÜR DIE OPFER VON FLUCHT UND VERTREIBUNG:

WIR ERINNERN AN FLUCHT, VERTREIBUNG UND DEPORTATION SOWIE AN DAS SCHICKSAL DER DEUTSCHEN MINDERHEITEN IN DEN STAATEN MITTEL- UND OSTEUROPAS SOWIE IN DER SOWJETUNION UND IHREN NACHFOLGESTAATEN

„Wer die Geschichte kennt und in die Zukunft schaut, der kann nicht anders als ein überzeugter Europäer zu sein.“
(Zitat von Erzbischof em. Dr. Robert Zollitsch)

Am 20. Juni 2020 begehen wir den bundesweiten „Nationalen Gedenktag für die Opfer von Flucht und Vertreibung“ zum sechsten Mal. Auf diesen bundesweiten Nationalen Gedenktag, der die Erinnerung an das Schicksal der deutschen Heimatvertriebenen nach dem Zweiten Weltkrieg lebendig hält sowie zu Verantwortung und Versöhnung mahnt, rufen die Heimatvertriebenen jahrzehntelang gewirkt. Seit dem entsprechenden Bundesratsbeschluss aus dem Jahr 2003 hatte es über zehn Jahre gedauert, diesen zu realisieren. Mit Beschluss vom 27. August 2014 hat die Bundesregierung den 20. Juni (UNO-Weltflüchtlingsstag) als feststehendes Datum ausgewählt und der Gedenktag konnte erstmals am 20. Juni 2015 in Berlin feierlich begangen werden. Er soll verdeutlichen, dass Flucht und Vertreibung nicht nur für die davon Betroffenen eine traurige Begebenheit sind, sondern Teil der Geschichte aller Deutschen und Teil der europäischen Geschichte sind.

Lag der inhaltliche Schwerpunkt im ersten Aufruf der Landesbeauftragten der Länder Niedersachsen, Bayern, Nordrhein-Westfalen, Sachsen und Hessen zu „75 Jahre Kriegsende – Wir erinnern an Flucht und Vertreibung der Deutschen aus dem Osten“ vom 8. Mai 2020 auf dem Thema „Flucht und Vertreibung“, so möchten wir in diesem Aufruf in besonderer Weise den Blick auf das schwere Schicksal der nach dem Zweiten Weltkrieg in den Herkunftsgebieten verbliebenen Deutschen – der Heimatverbliebenen – richten sowie auf deren Bemühungen zur Aufrechterhaltung der deutschen Sprache und Kultur.

In diesem Sinne setzen wir ein Zeichen:

- Wir erinnern daran, dass der von Deutschland begonnene Zweite Weltkrieg und die nationalsozialistische Ideologie dazu geführt haben, dass deutsche Minderheiten in den Staaten Mittel- und Osteuropas sowie der Sowjetunion oftmals als innere Feinde betrachtet wurden und jahrzehntelang schweren Repressionen ausgesetzt waren.
- Wir erinnern daran, dass nach Vertreibungen, Deportationen und Zwangsarbeit es in vielen Herkunftsgebieten massive Schwierigkeiten gab, die eigene Kultur zu erhalten. Stetige Zielsetzung war es oftmals, eine Assimilation der Minderheiten zu erreichen. Dadurch wurden die Beziehungen zu Angehörigen der jeweiligen Mehrheitsgesellschaften, zu Nachbarn und vormaligen Freunden stark beeinträchtigt. In ihren neuverbliebenen Ausreisebemühungen wurden viele Deutsche von den kommunistischen Regierungen jahrelang hingehalten. In vielen Staaten wurde durch ein gezieltes Vorgehen gegen die Nutzung und das Erlernen der deutschen Sprache den Gemeinschaften der wichtigste Faktor ihres Zusammenhalts genommen. Die Folgen davon wirken bis heute nach und Sprachkompetenz muss mühsam wiederaufgebaut werden.

erinnern daran, dass bis heute rund 1,2 Millionen Menschen als deutsche Minderheiten in Polen, Ungarn, Rumänien, der Tschechischen Republik, der Slowakei, Serbien, Slowenien, den baltischen Staaten und den Ländern der ehemaligen Sowjetunion leben.

Wir erinnern daran, dass sich die Lage der 1989/90 in Abhängigkeit von Veränderungen in den einzelnen Ländern bilaterale Verträge und Abkommen schuf. Die Europäische Charta der Minderheitenrechte des Europarates so die tragfähigen Mindestanforderungen in den einzelnen Ländern eine höhere Aufmerksamkeit zu erlangen an die im Geiste der UNO-Charta formulierten Ziele und Ost- und Südosteuropa sowie in der angereicherter Identität zu werden und Spätaussiedler in In diesem Sinne unterstützen und zukunftsorientiert die Gesellschaft ihre Förderungsschwerpunkte in der Förderung strebt eine Identität in den Nachfolgegenerationen auf eine halbtägige Nachfolgegenerationen.

Wir erinnern daran, dass die Spätaussiedler eine Chance auf eine halbtägige Nachfolgegenerationen.

Wir erinnern daran, dass die Spätaussiedler eine Chance auf eine halbtägige Nachfolgegenerationen.

Wir erinnern daran, dass die Spätaussiedler eine Chance auf eine halbtägige Nachfolgegenerationen.

Wir erinnern daran, dass die Spätaussiedler eine Chance auf eine halbtägige Nachfolgegenerationen.

München – Wiesbaden – Hannover – Düsseldorf – Dresden, im Juni 2020

Zum bundesweiten „Nationalen Gedenktag für die Opfer von Flucht und Vertreibung“ 2020 haben die Beauftragten der Bundesländer obigen Aufruf verfasst.

gleichbehandlung im Hinblick auf ihre Rentenansprüche. Von April bis September 2021 haben wir in uns in zahlreichen Gesprächen mit den Vorschlägen der damaligen Bundesregierung für einen „Härtefallfonds“ auseinandergesetzt, der aus meiner Sicht aber nur einen Einstieg, keinen Ersatz für eine grundlegende Revision der Fremdrentengesetzgebung darstellen kann. Anfang 2022 ging es in den virtuellen Gesprächsrunden dieses Kreises vermehrt um die zunehmend schwieriger werdende Lage der deutschen Minderheit in Oberschlesien.

Bereits zuvor hatte ich mit meinen Kolleginnen und Kollegen aus den Ländern in Resolutionen anlässlich von „75 Jahren Kriegsende“ am 4. Mai 2020 und zum nationalen Gedenktag für Flucht und Vertreibung am 19. Juni 2020 an das Schicksal der Betroffenen erinnert und auf die segensreiche Rolle der Vertriebenen wie auch der in der alten Heimat Verbliebenen für eine nachhaltige Verständigung hingewiesen. Als Reaktion auf den russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine erhoben wir am 2. März 2022 in einem gemeinsamen Appell die Forderung „Wider eine Zukunft in der Vergangenheit. Europa darf nicht erneut zum Kontinent von Flucht und Vertreibung werden“.

Verantwortung gegenüber der Öffentlichkeit

Als Beauftragte habe ich einen Informationsauftrag gegenüber der Öffentlichkeit. Auf Einladung halte ich Vorträge, Reden und Grußworte, nehme an Podiumsdiskussionen teil und formuliere Geleitworte und Beiträge für Festschriften und die Verbandspresse. Neben den Publikationen des Bundes der Vertriebenen und der Landsmannschaften haben im Mai 2021 auch die „Nürnberger Nachrichten“ und im Juli 2021 „Hallo München“ umfassend über meine Arbeit berichtet. Weiter strebe ich eine enge Kooperation mit dem Bayerischen Rundfunk an und setze mich, gerade auch im Austausch mit dem Programmdirektor Information, Thomas Hinrichs, und dem Leiter der Redaktion Landespolitik, Dr. Achim Wendler, für eine umfangreichere Berichterstattung über die Heimat der Vertriebenen und Aussiedler und ihr hiesiges Kulturleben ein.

Selbstverständlich bin ich als Beauftragte auch in den Sozialen Medien aktiv. Während die grundlegenden Informationen über meine Aufgaben und meine Arbeit auf meiner Website www.aussiedler-und-vertriebenenbeauftragte.bayern.de zu finden sind, begreife ich meinen Facebook-Auftritt eher als an aktuellen Ereignissen orientiertes Kommunikationsforum. Dort stehe ich ständigem Austausch mit meinen zahlreichen Partnern, den an den Themen meines Zuständigkeitsbereichs Interessierten und den als Aussiedlern, Vertriebenen oder Heimatverbliebenen direkt Betroffenen.

In Zusammenarbeit mit den Landsmannschaften veröffentliche ich alljährlich in der Adventszeit Fotos, Rezepte, Lieder und Geschichten aus der alten Heimat. Jahreszeitunabhängig erinnere ich auf meiner Seite an Gedenktage und wichtige Persönlichkeiten unter den Deutschen aus dem östlichen Europa. Dabei geht es mir vor allem darum, mit den Menschen ins Gespräch zu kommen. Denn dafür sind mein Amt und ich da – als Ansprechpartner für die Anliegen der Betroffenen, als Ihr Vertreter.

